

Ich hasse Kinder.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. Januar 2018 02:02

"Hassen" ist natürlich ein sehr hartes Wort und da Lehrer sich üblicherweise auch irgendwann mal fortpflanzen, kommt auch dieser Nachwuchs nicht im Teenager-Alter zur Welt, sondern ist irgendwann auch mal in der Kindesphase.

Ich denke, dass jeder sich bei der Entscheidung der Schulform etwas dabei denkt und neben rein rationalen Argumenten (Welche Schulform ist gesucht bzw. welche bedeutet die besten finanziellen Möglichkeiten?) auch emotional-persönliche Vorlieben berücksichtigt. Der eine kann es gut mit kleinen Kindern, der andere braucht Teenager um sich herum, Dritte finden die Arbeit mit Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf sehr erfüllend. Obwohl ich grundsätzlich auch mit kleinen Kindern kann, habe ich im Kindergartenpraktikum gemerkt, dass mir diese Klientel dann doch etwas zu klein ist, um mich mit ihnen über längere Zeit auf Vollzeitbasis zu beschäftigen. Da hätte mir irgendwie etwas gefehlt. Außerdem merkte ich, dass ich mich von dem Interessenbereich von derart kleinen Kindern bereits zu stark entfernt habe, weswegen es mir schwer fiel, eine gewisse Begeisterung zu zeigen für Dinge, die die Kinder suuuuper toll fanden. Wenn mir das mit 19 schon so ging (und das hatte mich auch erschreckt, weil ich damit gar nicht rechnete), wie dann erst mit 40?

Bei den Sek I-Schülern war ich schon näher dran und wenn mir damals nicht die Analysis-Prüfung in den Weg gekommen wäre, vlt. wäre ich dort geblieben. Vlt. wäre dieser Abstand, den ich im Kindergarten als Problem empfand, gerade hier sinnvoll gewesen. Aber auch hier hatte ich das Gefühl, es kann auch an der Schule selbst gelegen haben, dass irgendwas fehlte. Zwar war die Grundschule zunächst eine Alternativentscheidung, aber ich denke, dass es gut so war, dass es dazu kam. Hier habe ich das Gefühl, dass von allen Schulformen am meisten passt. Die Schüler sind bereits in einem Alter, in dem man sich mit ihnen gescheit unterhalten kann, man kann jedoch noch verhältnismäßig gut auf sie einwirken und damit auf ihr Verhalten positiv Einfluss nehmen. Man hat natürlich den Unterrichtsstoff und, was ich wichtig finde, man hat nicht nur eine anonyme Masse an kleinen Menschen vor sich, sondern Schüler mit Namen, Vorlieben, Eigenschaften und einer Geschichte.